Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 19

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenn man sich dem Gegner überlegen glaubt, wird man während der Attaque ein paar Züge Schützen in eine gute Stellung rückwärts vom Feinde entsenden, um sein Weichen zu einer vernichtenden Flucht zu gestalten.

Daß übrigens die Schützen, wenn es gerade nothwendig ist, mit dem Säbel dreinhauen können, scheint uns ganz unzweifelhaft. Wer gut reiten kann, der ist ein Reiter; bei der Gangart der Attaque kommt es im besten Falle auf einen einzigen kräftigen Hieb, gewiß aber nicht auf eine Reihe von Paraden und Finten an. Piken wären selbstverständlich den Schützen nicht zu geben; eben so brauchen sie keine Bajonette, da diese in den meisten Gefechten der Zukunft ohnedem nur Luxusartikel sind, und in den seltenen Ausnahmsfällen der Pallasch (dieser übrigens nicht als Schleppsäbel getragen) genau dieselben Dienste thun würde.

Die zweite Hauptabtheilung der Kavallerie, und zwar nach unserer Ansicht die einzige, welche auch in den inneren Theilen einer Gefechtslinie ihre Verwendung zu finden hätte, besteht aus den Dragonern. Wir verstehen unter diesem Namen nicht eine Reitertruppe, welche sich von den anderen Arten ihrer Waffe nur durch ein lichteres Blau oder verschiedene Aufschläge unterscheidet; sondern die Dragoner sollen uns sein, was sie in den Zeiten ihres Entstehens waren, ein auserlesenes Schützenkorps, welches der Pferde blos als eines schnelleren Vehikels sich bedient. Nur ganz ausnahmsweise, wenn sie selbst von feindlicher Reiterei überrascht oder statt anderer Kavallerie im Sicherheitsdienste und kleinen Kriege verwendet wurden, sollten sie zu Pferde und mit blanker Waffe zu attaquiren haben. Im Uebrigen müßten sie die beiden wichtigsten Kraftelemente der Reiterei und des Fußvolkes vereinen: von jener die ausdauernd schnelle Bewegung, von diesem das Feuergefecht.

CVI. Die Dragoner sollten in der Regel als die eigentliche und einzige Linien-Kavallerie verwendet werden, als jene Reitertruppe nämlich, welche zum gemeinsamen Wirken mit der Infanterie und Artillerie in Mitte der Schlachtlinie ein für allemal berufen wäre.

CVII. a. Die reitenden Schützen (Dragoner) werden eskadronsweise bei den einzelnen Truppenkörpern längs der ganzen Gefechtslinie zu vertheilen sein.

b. Außer ihnen werden in den inneren Theilen der Gefechtslinie noch einzelne Regimenter oder auch wohl Brigaden der Kavallerie an solchen Punkten mit Vortheil aufgestellt werden können, wo sie, vollkommen vor dem feindlichen Grob- und Kleingewehre geschützt, ruhig auf die allenfalls eintretenden, ihrer Thätigkeit günstigen Momente warten können.

c. Größere vereinigte Massen der Reiterei werden nur an den Flügeln der Gefechtslinie Aufstellung zu finden haben, wo dieselben eben sowohl die diesseitigen schwachen Seiten vor feindlichen Angriffen zu sichern, als auch nach Umständen die feindlichen Flanken durch kühne und weit ausgeholte Umgehungen zu erschüttern haben.

(Fortsetzung folgt.)

Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 29. April 1869.)

Das Departement beehrt sich, Ihnen hiemit die Mittheilung zu machen, daß der Preis der neuen Infanterie-Exerzier-Reglemente auf 20 Cts. per Exemplar festgesetzt worden ist, wovon Sie gefälligst Vormerkung nehmen wollen.

(Vom 5. Mai 1869.)

Von den Kantonen Aargau und Wallis ist dem unterzeichneten Departement über die schlechte Qualität der Hüte, welche von den betreffenden Fabrikanten geliefert wurden, geklagt worden, wobei namentlich die geringe Festigkeit und Zähigkeit des verwandten Filzes gerügt wird, der am Rande entlang sehr zerbrechlich sei, was abgesehen von der zweifelhaften Qualität desselben, von dem in heißem Zustande aufgetragenen Lacke herrühren soll.

Indem wir Ihnen hievon Kenntniß geben, ersuchen wir Sie, uns mittheilen zu wollen, von welcher Firma der dortige Kanton seine Hüte bezieht, welche Bemerkungen Sie über deren Qualität zu machen haben und ob und welche Erfahrungen Sie allfällig darüber gemacht haben, ob die aus einem oder aus drei Stücken fabrizirte Kopfbedeckung den Vorzug verdiene.

Ausland.

Oestreich. (Aus der Armee; Landsturm; Major Artmann's Vortrag; Stimmung gegen Preußen.) Die Darmstädter Militärzeitung schreibt: Wie sehr die öffentliche Meinung die Nothwendigkeit der Kräftigung der Wehrkraft des Reiches anerkannt, hat die Abstimmung des Reichsrathes in der Vorwoche gezeigt, wodurch die cisleithanische Landwehr vollständig der Linie einverleibt ist, und nicht eine von dieser abgesonderte Kraft, sondern nur deren Reserve bildet. Man kann diese taktvolle und opferbereite Rücksicht auf die politische Lage Oestreichs nicht hoch genug schätzen. Es wurde andererseits allerdings das Landsturmgesetz verworfen, allein wirklich nur, weil weder der Reichskanzler noch Oberstlieutenant von Horst in der Lage waren, die ganze Höhe der Gefahr, der zu begegnen der Landsturm dienen soll, allgemein darzulegen. Politische Rücksichten ernstester Art verbieten, Alles zu sagen, was die Regierung über die Pläne der Feinde Oestreichs weiß, und da das Landsturmgesetz nur Werth hat, wenn die Bevölkerung zum äußersten Widerstand entschlossen ist, so traten selbst die Minister Giskra und Graf Taffe nur lau für den Gesetzentwurf ein. Will das Volk kämpfen, so bedarf es keines Gesetzes, um es dazu zu befähigen, denn vorläufige Organisationen für den Frieden sind für die Landsturm-Organisation nicht thunlich. Da der bezügliche Gesetzvorschlag in Ungarn durchgegangen, und zwar mit der Bestimmung der Errichtung des Landsturms auf gemeinschaftliche Kosten, so muß jetzt das bezügliche Gesetz in Ungarn geändert werden.

Ich habe in meinem letzten Wochenbericht der auffallenden Erklärung gedacht, welche von Seiten des östreichischen Offizierkorps in der „Militärzeitung" bezüglich des Konkordats gegeben ist.

Es war eine offene Lossagung von dem Versuch der Ultramontanen, im Offizierkorps eine Stütze für ihre Bestrebungen zu finden. Der bekannte Geniemajor Artmann hielt in der Vorwoche im Geniekomite-Gebäude einen Vortrag über „das Gesetz der Erhaltung der Kraft". Der vom Kriegsminister und vielen Generalen besuchte Vortrag war eine kurze, aber scharfe Zeichnung der positivsten Weltauffassung nach dem Standpunkt der exakten Wissenschaften und der Forschung der Gegenwart und errang außerordentlichen Beifall. Major Artmann's Weltanschauung ist identisch mit der aller Schüler Auguste Comté's, sie steht durchaus auf der Höhe, welche die positive Philosophie zur Zeit erreicht hat. Von großer Bedeutung aber ist es, östreichische Offiziere öffentlich als Lehrer einer Weltauffassung auftreten zu sehen, welche zur Voraussetzung eine allseitige Kenntniß in den Natur-

wissenschaften, gründliche Beherrschung der induktiven Logik und eine Strenge des Urtheils hat, welches vor keiner Folgerung zurückschreckt. Nie ward Charles Darwin, dem berühmten englischen Forscher, größere Ehre angethan, als da der österreichische Reichsrath den politischen Fortschritt an die Wahrheit des Darwin'schen Gesetzes von der Entstehung der Arten knüpfte. Ein nicht geringerer Erfolg ist es aber wohl, wenn österreichische Offiziere von der Redner Tribüne herab ihre Berufsaufgaben auf Darwin stützen und zeigen, daß ihnen Meyer's Gesetz von dem Aequivalent der Wärme, Helmholtz's und Themson's neueste Forschungen so geläufig sind wie das Dienstreglement. Niemand wird das österreichische Offizierkorps näher kennen lernen, ohne diese Fülle von ungewöhnlichen Persönlichkeiten, die es einschließt, zu bewundern, denen bisher nur die Gelegenheit fehlte, sich hervorzuthun.

Charakteristisch für den Geist des österreichischen Offizierkorps ist der jetzt ausgebrochene Kampf für und gegen die Beibehaltung des kameradschaftlichen „Du" in den gleichen Chargen, sowie die sich immer allgemeiner und deutlicher zeigende Erbitterung gegen Preußen. Man kann dieß bedauern, aber zu läugnen ist es nicht; die Kritiken über Arkolay's neueste Broschüre zeigen das deutlich. Es ist merkwürdiger Weise nicht die furchtbare Niederlage von Königgrätz, welche diese Erbitterung großgezogen, selbst nicht das Bündniß Preußens mit Italien, sondern fast allein die Errichtung der ungarischen Legion aus österreichischen Kriegsgefangenen. Das ist es, was den Bruch zwischen der preußischen und österreichischen Armee so tief und unausfüllbar gemacht hat!

Petersburg. (Lagerübungen der russischen Truppen im Jahre 1868.) Bei Czugujewo waren im letzten Jahr folgende Truppen konzentrirt: von der 9. Infanterie-Division das 34. Sjewer, das 35. Brjansker und das 36. Orlewer Linien-Infanterie-Regiment, das 9. Jäger-Bataillon, die 5. Kavallerie-Division in ihrer vollen Stärke, dann die 9. Fuß- und die 5. berittene Artillerie-Brigade.

Die Fuß-Artillerie, die in diesem Lager noch im letzten Jahre verschiedene Geschütze führte, hatte dießmal durchaus neue Kanonen, gezogene Hinterlader, konform mit denen der übrigen Artillerie-Brigaden in der Armee, und zwar: die 1. Batterie 9pfündige bronzene, die 2. und 3. Batterie 4pfündige Stahlgeschütze. Die berittene Artillerie-Brigade hatte im letzten Jahre noch durchaus glatte Rohre, dießmal waren sie schon alle gegen neue Geschütze umgetauscht, 4pfündige gezogene Hinterlader von Bronze.

Die Konzentrirung der Truppen im Lager dauerte mehrere Monate und wurde die erste Hälfte der Zeit zu Uebungen für jede Waffengattung besonders, die zweite Hälfte aber zu Uebungen für alle drei Waffengattungen zusammen bestimmt.

Die Infanterie und das Schützen-Bataillon hatten noch den vollen, für das Schießen vorgeschriebenen Kurs zu vollenden, sowie die neuen Exerzier-Reglements einzuüben; für die letzteren wurden unter die Truppen eigene lithographirte Tafeln vertheilt, die, genau und sorgfältig gearbeitet, dem Manne mannigfache Erleichterungen bieten, weßhalb das Neu-Einexerzieren verhältnißmäßig sehr rasch erzielt wurde.

Auch in der Kavallerie wurde das neue Reglement für Eskadrons- und Regiments-Dienst geübt, das jedoch gegen die früheren Dienst-Reglements keine wesentlichen Veränderungen ausweist. Wichtiger waren hier die Uebungen, die nach dem Projekt eines neuen Reglements für die leichten Dragoner (die berittene Infanterie) vorgenommen wurden. Die Einzelheiten dieses Projektes bewiesen sich hier, wie auch in anderen Uebungslagern als durchaus praktisch, weßhalb das projektirte Reglement in der nächsten Sommerkampagne wohl schon definitiv angenommen sein wird.

Das Hauptaugenmerk bei den Kavallerie-Uebungen war auf den Vorpostendienst und auf die mannigfaltigen Einzelheiten des kleinen Krieges gerichtet, und hierin fiel die größte Aufgabe der berittenen Infanterie den leichten Dragonern zu, die sich überall als eine sehr verwendbare Truppe zeigten, ganz besonders tüchtig waren ihre Leistungen in schnellbeweglichen Plänklerketten.

Die Artillerie beschäftigte sich ausschließlich mit praktischem Schießen und mit der Einübung in der Behandlung der neuen Geschütze. Von der Infanterie befanden sich im Artillerie-Polygon immerwährend zahlreiche Kommanden, um hier die wichtigsten Momente im Dienste dieser Waffe zu erlernen; eine Woche hindurch waren auch zu demselben Zwecke Husaren und Uhlanen zur berittenen Artillerie-Brigade kommandirt.

Der Sappeurdienst war dießmal in der Infanterie nicht mehr fremd, weßhalb man zu größeren Operationen schreiten konnte. Es wurde ein eigenes Sappeur-Divisions-Kommando zusammengestellt, wozu von jedem Regimente 30 Mann bestimmt wurden, ebenso 12 Unter- und 3 Oberoffiziere. Die Leitung der Arbeiten übernahm ein General-Stabsoffizier mit 4 Ingenieur-Offizieren; unter Anderem wurde eine Batterie von großem Profil mit 3 Ambrasuren errichtet, und deren Ambrasuren, Böschungen und Eskarpen mit Rasenfaschinen und Schanzkörben verkleidet. Zum Epaulement der Batterie wurden Tranchéen für Halb-Pelotons Schützen aufgeworfen.

Auch im Turnen waren die Mannschaften schon vorgeschritten, was die Uebungen oft zu sehr interessanten gestaltete; zu bemerken wäre hiebei, daß an allen gymnastischen Evolutionen zugleich mit der Mannschaft auch deren Offiziere theilnahmen und dadurch den Leuten mit gutem Beispiele vorangingen.

In der zweiten Hälfte der Lagerperiode fanden beständig größere und kleinere Manöver statt, woran sich meist alle drei Waffengattungen zugleich betheiligten. Zu den kleinen Manövern wurden die Verfügungen derart getroffen, daß der Infanterie, je nach der Beschaffenheit des Terrains, entweder bloß Dragoner (berittene Infanterie), oder bloß leichte Kavallerie, oder beide zugleich beigegeben wurden. In allen Manövern, sowohl in den ein- als auch in den zweiseitigen, wurden zum Schluß immer Travers Attaken der Kavallerie gegen Infanterie vorgenommen, wozu sich die Infanterie in Bataillons-Kolonnen gegen Kavallerie in Regimentern formirte.

Die Infanterie-Kolonnen öffneten sich kompagnieweise mit 50 Schritt Distanz, die Kompagnien und Eskadronen lösten sich dann in Reihen auf, worauf die Kavallerie Mann für Mann durch die ganze Tiefe der Kolonnen durchsprengte, wobei die Infanterie auf 20 Schritt gliedweises Salvenfeuer gab.

Zwischen der Stadt Czugujewo und dem Orte Malinowka wurde eine Telegraphen-Linie errichtet, welche namentlich von den Offizieren benützt wurde, die sich in dienstfreien Stunden an beiden Stationen im Telegraphiren übten.

An Sonntagen hielt der Major im Generalstabe, von Burzi, im großen Saale der Czugujewer Kadetenschule Vorlesungen über den preußisch-österreichischen Krieg im Jahre 1866, wobei er immer zahlreiche Zuhörer hatte.

Zum Zwecke der Truppenvisitirung wurde das Lager nebst dem Kommandanten des Militär-Bezirkes auch vom Gehülfen des Inspektors sämmtlicher Schützenbataillone (Großherzog von Wecklenburg), dem Generalmajor Ehrenroth, besucht.

Die bei Baturin (Gouvernement Czernigow, Charkower Militärbezirk) conzentrirten Truppen mußten in Ermanglung eines Barakenlagers in der Stadt und den umliegenden Ortschaften einquartirt werden. Von der Artillerie war nur die 5. Brigade theilweise mit neuen Geschützen versehen, die 1. Batterie, wie gewöhnlich, mit 9Pfündern von Bronze, die 2. Batterie mit 4pfündigen Stahlgeschützen, die 3. Batterie hatte noch die alten 4pfündigen Vorderlader von Bronze.

In der Kavallerie übten sich namentlich die Dragoner nach dem für sie projektirten neuen Reglement und zwar sowohl zu Fuß als auch zu Pferde. Die übrigen Uebungen der Kavallerie und Artillerie waren im Wesentlichen dieselben wie im Lager von Czugujewo.

Bei der Infanterie wurden das neue Exerzier-Reglement, das Turnen, der Sappeur- und der Artilleriedienst ebenfalls ganz in derselben Weise geübt, wie in Czugujewo. Nach Beendigung des vollen Kurses im Schießen wurde für die Offiziere und Mannschaften der Infanterie und der Dragoner ein Bestschießen veranstaltet, wozu nebst dem Kaiserpreis noch viele andere namhafte Preise bestimmt waren. Die Resultate des Schießkurses überhaupt waren hier äußerst befriedigend. Bei Beendigung jedes Manövers wurden auch hier Travers-Attaken der Kavallerie gegen Infanterie vorgenommen, wobei die Infanterie auf sehr kurze Distanz in Salven feuerte, um die Pferde an das Gewehrfeuer zu gewöhnen. Bei einigen Manövern wurde den beiden feindlichen Abtheilungen eine Vorbereitungsfrist von $2^1/_2$ bis $4^1/_2$ Stunden gegeben, damit sie ihre Positionen mit Feldschanzen befestigen und ihr Terrain an passenden Stellen mit künstlichen Hindernissen versehen können. Der rangälteste Offizier in der Abtheilung hatte bei der kritischen Beurtheilung nach beendigtem Manöver seine Kameraden und die Kommandanten der kleineren Korps auf die gemachten taktischen Fehler und die daraus resultirenden Nachtheile aufmerksam zu machen; die jüngeren Offiziere bekamen je eine taktische und eine Aufgabe aus der Fortifikation zur schriftlichen Ausarbeitung. Gleichwie in Czugujewo wurden auch hier über den preußisch-österreichischen Krieg Vorlesungen mit taktischen Erläuterungen gehalten. (Oestr. Wehrzeitung.)